

DER KDFB BERLIN

Der 1909 gegründete Katholische Deutsche Frauenbund Diözesanverband Berlin e. V. (KDFB Berlin) ist ein unabhängiger Frauenverband mit Sitz in Berlin-Charlottenburg. Zum KDFB Berlin gehört neben der Geschäftsstelle auch das Mehrgenerationenwohnhaus Helene Weber, das der Verband 1930/31 gekauft hat und bis heute alleinstehenden Frauen ein Zuhause bietet. Namensgeberin ist die Politikerin und eine der „Mütter des Grundgesetzes“ Helene Weber, die jahrzehntelang KDFB-Mitglied war.

Die Mitglieder des KDFB Berlin setzen sich in ihren Lebens- und Handlungsräumen in Gemeinde und Pastoral, als Arbeitnehmerinnen und Arbeitgeberinnen sowie als politische Akteurinnen dafür ein, dass ihre Vorstellungen von Glaubwürdigkeit und Gleichberechtigung in der Kirche Wirklichkeit werden.

Der KDFB Berlin sieht es als seine Aufgabe an, Frauen im Erzbistum Berlin eine Stimme zu verleihen und Kirche so zu gestalten, dass sie zukunftsfähig ist.

UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE ARBEIT –
WERDEN SIE MITGLIED!

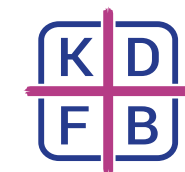
Mehr Infos unter: www.kdfb-berlin.de

SIE HABEN FRAGEN ODER ANREGUNGEN FÜR UNS?

Dann schreiben Sie eine E-Mail an info@kdfb-berlin.de
Oder rufen Sie uns an unter 030-321 50 21

HERAUSGEBER

Katholischer Deutscher Frauenbund
Diözesanverband Berlin e. V.
Wundtstr. 40-44 · 14057 Berlin
Telefon: 030 / 321 50 21 · Telefax: 030 / 326 51 47
E-Mail: info@kdfb-berlin.de · www.kdfb-berlin.de



bewegen!

STIMME FÜR FRAUEN

**Katholischer Deutscher Frauenbund
Diözesanverband Berlin**



STIMME FÜR FRAUEN

**Katholischer Deutscher Frauenbund
Diözesanverband Berlin**

Die Aufdeckung des Missbrauchsskandals hat der Kirche, anders als erhofft, bisher keinen „echten Neuanfang“ beschert. (Vgl. das Memorandum Kirche 2011: Ein notwendiger Aufbruch.) Offenbar treibt die offizielle Kirche die Aufarbeitung und Prävention sexueller Gewalt innerhalb ihres Fürsorgebereichs nicht entschlossen genug voran, um von einem Neubeginn sprechen zu können, so wenig wie die Lösung weiterer zentraler Probleme, die nicht unmittelbar mit den Missbrauchsfällen in Zusammenhang stehen. Doch die Stimmen, die die Verfassung und Struktur der katholischen Kirche ändern wollen, werden zahlreicher und lauter.

Auch der KDFB Berlin verlangt Reformen.

Wir fordern, die Kirche zukunftsfähig zu machen und ihre Glaubwürdigkeit wiederherzustellen. Wir begrüßen den Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz vom Frühjahr 2019, mit dem Synodalen Weg Reformen bezüglich Sexualmoral, Zölibat, Rolle der Frau und Machtmissbrauch in der Kirche anzustoßen. Wir hoffen und setzen darauf, dass der Synodalprozess auch nach dem Schreiben Querida Amazonia von Papst Franziskus mutig und kraftvoll fortgesetzt wird. Wir unterstützen daher die bundesweite Bewegung Maria 2.0. Auch ihr ist es zu verdanken, dass das Forum Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche im Synodalen Weg eingerichtet wurde.

Die Reformen müssen weiter vorangetrieben werden. Wenn die verfasste Kirche Christ*innen Heimat bleiben soll, muss sie ihre Verantwortung in einer pluralen und auf Freiheit setzenden Gesellschaft wahrnehmen. Hier sehen wir Handlungsbedarf – auf Bistumsebene und in der Weltkirche.

FÜR EINE GESCHLECHTERGERECHTE KIRCHE

Die Kirche ist nur zukunftsfähig, wenn sie Gewalt und Machtmissbrauch in ihren Reihen strukturell unmöglich macht. Dazu müssen die bestehenden Strukturen und Hierarchien verändert, Machtstrukturen abgebaut und demokratisiert und Entscheidungsprozesse transparent gemacht werden.

Frauen müssen Zugang zu allen Ämtern erhalten: Im kanonischen Kirchenrecht sind Frauen in jeder Hinsicht Männern gleichzustellen. Die Kirche von morgen braucht Gleichberechtigung, braucht die Teilnahme und Teilhabe von jedem ihrer Mitglieder. Wer ihr angehört, muss jeder Art von Diskriminierung, insbesondere von Frauen und Homosexuellen, eine klare Absage erteilen und diese Haltung auch im Alltag zeigen.

Es darf nicht sein, dass viele, die Kirche sind, an ihr leiden. Die Amtsträger müssen sich wieder an ihre Basis ankoppeln und zuhören und aufnehmen statt adressieren. Nur wenn die Amtskirche den vielfältigen Lebenswirklichkeiten ihrer Mitglieder in den unterschiedlichen Weltregionen gerecht wird, kann es für sie eine Zukunft geben.



UNSERE FORDERUNGEN

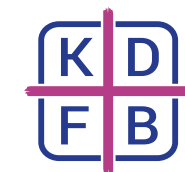
Der KDFB Berlin engagiert sich für eine Veränderung von innen heraus. Veränderung erfordert Engagement. Als christlicher Frauenverband in der deutschen Hauptstadt gestaltet der KDFB Berlin den Wandel der Kirche aktiv mit.

LAIEN, FRAUEN WIE MÄNNER, SIND AUFGERUFEN, IHRE STIMME ZU ERHEBEN.

- Wir fordern Erzbischof Dr. Heiner Koch und alle anderen Verantwortlichen im Erzbistum Berlin auf, sich mit Nachdruck und proaktiv für den **ZUGANG VON FRAUEN ZU ALLEN WEIHEÄMTERN** einzusetzen. Wir sind der Überzeugung, dass die Struktur, die Missbrauch begünstigt und vertuscht, dieselbe ist, die Frauen von Amt und Weihe und damit von grundsätzlichen Entscheidungen in der Kirche ausschließt. Eine kleine Reform der klerikalen Machtstrukturen ohne Öffnung der Weiheämter für Frauen wäre unvollkommenes, unhaltbares Stückwerk.

*Wer will, dass die Kirche bleibt,
wie sie ist, will nicht,
dass die Kirche bleibt.*

[FREI NACH ERICH FRIED]



bewegen!

- Wir fordern **GLEICHBERECHTIGTE MITBESTIMMUNG VON LAIEN** in allen kirchlichen Belangen. Im Sinne einer synodalen Kirche ist ein Gremium einzurichten, das aus Laien, Klerikern und Ordensleuten besteht und gemeinsam mit dem Erzbischof das Erzbistum Berlin leitet. Insbesondere entscheidet es über finanzielle und pastorale Fragen, bestimmt den Haushalt und vertritt die Katholik*innen des Berliner Erzbistums in der Öffentlichkeit. Ein solches Gremium hat der Berliner Diözesanrat in seinem Zukunftsbild vom 7. März 2020 definiert. Wir fordern Erzbischof Koch auf, sich für dessen Realisierung einzusetzen.
- Wir fordern das Erzbischöfliche Ordinariat dazu auf, die **CHRISTLICHEN VERBÄNDE IM ERZBISTUM BERLIN**, insbesondere diejenigen, die sich speziell für die Belange von Frauen in der Kirche einsetzen, sowohl organisatorisch als auch finanziell angemessen zu unterstützen. Die Pluralität der Lebens- und Glaubensansichten der Menschen muss sich in der Pluralität der Institutionen wiederfinden. Katholik*innen, die in Verbänden organisiert sind, wirken durch ihr vielfältiges Engagement in die Gesellschaft hinein und verleihen Kirche ein positives, aufgeschlossenes Gesicht.
- Wir fordern alle Verantwortlichen im Erzbistum Berlin dazu auf, ihre Sorge für schwangere Frauen in Nöten ernst zu nehmen. **KATHOLISCHE SCHWANGERSCHAFTSBERATUNGSSTELLEN** im Erzbistum Berlin müssen dem steigenden Bedarf entsprechend finanziell ausgestattet werden. Um für Frauen in existentiellen Schwangerschaftskonflikten ein gesuchter, in allen Hilfeoptionen kompetenter und ergebnisoffener Ansprechpartner zu sein, müssen katholische Schwangerschaftsberatungsstellen wieder Beratungsnachweise nach § 7 SchKG ausstellen dürfen. Der Schutz des Lebens und die Lebenssituation der Mutter müssen ebenso wie der Schutz des ungeborenen Lebens im Zentrum der Beratung stehen.